

Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostpr. Tageblatt GmbH, Insterburg; Verlagsleiter: F. Plehn; Hauptschriftleiter: L. V. F. Plehn / Erscheint wöchentlich 6 mal / Bezugspreis monatlich: Für Stadtbezieher bei Abholung 1,70, durch Boten 1,80 einschl. 25 Pf. Botenlohn durch die Post 1,80 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1,80 einschl. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr, Einzelnummer 10 Pf.



Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene mm-Zeile 14 Reichspennig, für Stellengesuche 10 Reichspennig. Für die viergespaltene mm-Zeile im Textteil 40 Reichspennig. — Nachlässe laut Preisliste Nr. 9. — Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens um 17.00 Uhr, Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanruf: Gumbinnen Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA, Nummer 18

NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 141 Gumbinnen, Montag, den 19. Juni 1944 70. Jahrgang

»Höllenhunde« weiter im Einsatz Durchbruchversuche der Invasionsruppen am Südrand des Brückenkopfes blutig gescheitert / Weiterhin schwere Kämpfe an der Invasionsfront

Berlin, 19. Juni. Bei Tage und verstärkt noch in der Nacht zum 18. 6. wurde die neue deutsche Waffe weiter zum Einsatz gebracht. Fortgesetzt ergelien die von den deutschen Soldaten als »Höllenhunde« bezeichneten Geschosse gegen London. Sogar noch an der nordfranzösischen Küste war der Schall schwerer Explosionen zu hören.

Seit voriger Nacht ist der Strom der neuen, gegen London fliegenden deutschen Sprengkörper nicht abgerissen. Alle Abwehrmaßnahmen des Feindes blieben vergeblich. Diese Sprengkörper sind nur eine unserer neuen Waffen. Daß ihr Einsatz zeitlich mit der Invasion zusammenfällt, ist ein Zeichen unserer Stärke, die es erlaubt, den günstigsten Zeitpunkt für den Beginn der Beschießung Londons abzuwarten.

Inzwischen gehen die Kämpfe an der normannischen Küste weiter. Ihre Schwerpunkte lagen am Sonnabend wieder am Südrand des feindlichen Brückenkopfes und auf der Cotentin-Halbinsel. Daneben kämpften unsere Truppen östlich der Orne, sowie zwischen Vire und Tarde. Die immer noch in der Seine-Bucht stehenden starken feindlichen Schiffsverbände wurden von Kampffliegern, Marinestreitkräften und Küstenbatterien angegriffen. Obwohl sich die Schiffe einnebelten, lagen die Bomben der Flieger und die Granaten der Küstenwerke gut in ihren Zielen.

Besonders schwere wurde eine nordamerikanische Division mitgenommen, die vorübergehend nördlich St. Lo in den Elle-Abschnitt einbrach. Es gelang ihr nach vorausgegangenen schweren Luftangriffen zunächst, ihre Angriffsspitzen über Mesnil bis an den Rand von St. Lo vorzutreiben. Diese einst blühende, zahlreiche mittelalterliche Kulturdenkmäler aufweisende Stadt ist durch die Bombenangriffe der Nordamerikaner vollständig niedergewalzt. Nur einige gebliebene Ruinen der prachtvollen alten Kathedrale stehen noch. Dort trafen die Angreifer auf die Vorausabteilung einer heranrückenden deutschen Infanterie-Division. Sie wurden abgefangen und von dem sich rasch auf breiter Front entwickelnden Gegenangriff zurückgeworfen.

Bei Le Mesnil, Villiers-Possard und La Meauffe hatten die Nordamerikaner so schwere Verluste, daß sie in heller Flucht wieder auf ihre Ausgangsstellungen zurückgingen. Sie ließen dabei über 1000 gezählte Tote und an die hunderte Gefangene zurück.

Ein Schwerpunkt entwickelte sich am westlichen Brückenkopf im Raum von St. Sauveur—Le Vicome. Die Nordamerikaner suchten hier, auch um den Preis hoher Verluste, ihren am Vortage erzielten Einbruch zu verbreitern und griffen nach Eintreffen von Verstärkungen aus der Gegend von Orglandes nach Nordwesten an. An der Bahnhofsinsel westlich St. Sauveur und nördlich der Stadt sind die schweren Kämpfe noch im vollen Gange. Bei Colombe, Gelleville, Binville und am Meredet hatte der Feind in der Nacht



Schwere deutsche Panzerkräfte an einem Abschnitt der Invasionsfront zum Gegenstoß angetreten

Der Führer einer Panzer Einheit bei der Einsatzbesprechung. PK-Kriegsberichtler Hähle (Sch)

Straßenkämpfen und durch Luftangriffe sehr bedeutende Verluste. Südlich der Einbruchsstelle verhinderten unsere Grenadiere, die dort in Anlehnung an das Uberschwemmungsgebiet der Prairies Mascageuses kämpften, das weitere Vordringen des Gegners.

Weitere Angriffe auf Südeuropa

Stockholm, 19. Juni. Die nordamerikanische Agentur Associated Press meldet: Am Sonntag kamen weitere deutsche Bomben, sogenannte »Roboterflugzeuge«, über den Kanal nach Südeuropa, es ist der vierte der aufeinanderfolgenden Angriffstage. In Pausen von wenigen Minuten überflogen »führerlose Flugzeuge« in der Nacht zum Sonntag Südeuropa.

Die Stimmung in London

„Irgendwie herrscht eine entsetzliche Verwirrung“

Stockholm, 19. Juni. In einem von »News Chronicle« veröffentlichten Brief an seinen Sohn Jonny, der mit den Alliierten in Nordfrankreich kämpft, schildert ein englischer Vater, wie es seit dem Invasionsbeginn

Schwerstes Störungsfeuer auf London

Vergebliche angloamerikanische Angriffe auf die normannische Küste - Höhen-gelände südlich Livry gewonnen - Bei Livry zog sich der Feind fluchtartig zurück - U Boote versenkt

Aus dem Führerhauptquartier in der Oberkommandatur der Wehrmacht am 18. 6. 44 bekannt:

Schwerstes Störungsfeuer liegt wieder fast ohne Unterbrechung über dem gesamten Außenbezirk.

An der normannischen Küste griff der Feind auch gestern wieder an. Die Abschnitten mit starken Infanterie- und Panzerkräften vergeblich an der Küste nördlich und südlich Tilly. Gegen unsere Panzertruppen an der Küste nördlich Tilly. Ein geringer feindlicher Angriff wurde im sofortigen Gegenstoß abgewehrt. Ostlich Caumont gewannen wir am 18. Juni im Norden das Höhen-gelände südlich Livry. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag im Raum südwestlich Balleroy, wo amerikanische Verbände mit unseren Kräften in Richtung St. Lo unsere Absicht zu durchbrechen versuchten. Sie wurden durch bitterem, wechselvollem Ringen unter schweren blutigen Verlusten abgewiesen. Allein in diesem Abschnitt hatte der Feind über 1000 Tote. Unter dem Eindruck dieser hohen Verluste zog er sich fluchtartig auf seine Ausgangsstellung zurück.

Auf der Halbinsel Cherbourg setzte der Gegner seine Angriffe im Raum St. Sauveur—Le-Vicome fort, konnte aber nur geringen Geländegewinn erzielen.

Starke Verbände unserer Luftwaffe griffen während des ganzen Tages wirksam in die Erdkämpfe ein. Kampfflieger und Torpedoflieger trafen gestern vor dem Landkopf vier feindliche Schiffe mit Bomben und Torpedos. Brände und Explosionen wurden beobachtet. Außerdem wurde ein schwerer Kreuzer schwer beschädigt.

Westlich der Halbinsel Cherbourg wehrte ein deutsches Geleit einen feindlichen Schnellbootangriff ab und versenkte dabei eines der feindlichen Boote. Heeres- und Marine-Küsten-Batterien erzielten in der Seinebucht auf feindlichen Kriegsschiffen und Transportern Treffer. Deutsche Unterseeboote versenkten aus einem feindlichen Verband am Westausgang des Kanals drei Zerstörer. Leichte und schwere Flakbatterien der Luftwaffe schossen seit Beginn der Invasion 301 feindliche Flugzeuge, fünf Lastensegler und 20 Panzer ab und beschädigten einen feindlichen Kreuzer schwer.

Der im Norden und Südosten der Insel Elba gelandete Feind wurde im Gegenangriff wieder in das Meer zurückgeworfen. Nur bei Marina gelang es dem Gegner, in einem kleinen Brückenkopf Fuß zu fassen. Schwere Kämpfe sind hier und im Raume von Capoliveri, wo der Gegner gestern erneut landete, noch im Gange. Eine Küstenbatterie der Insel Elba beschädigte einen englischen Kreuzer der London-Klasse.

Der Schwerpunkt der Abwehrschlacht in Mittelitalien lag wieder im Raum südlich Perugia. Trotz massierten Einsatzes seiner Panzerverbände konnte der Feind unsere

in London aussieht und wie es der englischen Bevölkerung ums Herz ist.

Müde und trotlos sei es geworden, so schreibt er u. a. Jeder habe das greuliche Gefühl, daß er irgendwo den Kontakt verlor. Man gehe seiner Arbeit nach, aber verfolge aufmerksam, wo und wann immer möglich den Nachrichtenstrom von der Invasionsfront. „Zeitschriften, Wochenschauen und Rundfunk vermitteln uns aber nur einen seltsamen, faden Eindruck. Irgendwie herrscht eine entsetzliche Verwirrung“, heißt es im Brief. Schreiben wörtlich. — Nach dem Einsatz der neuen deutschen Sprengmittel durch diese Verwirrung noch zu verzeichnen steigert haben.

Sie suchen nach Abwehrmethoden

Stockholm, 19. Juni. Reuters meldet: Der Oberbefehlshaber der britischen Luftverteilung, General Sir Frederick Pile, vertritt das Wochenende Irgendwo im Küstengebiet Südeuropas mit hochgestellten Offizieren und verschiedenen Wissenschaftlern die neuesten Abwehrmethoden gegen das unbemannte Flugzeug studiert.

Front nur in einigen Abschnitten etwas zurückdrücken

Im Golf von Genua kam es zu mehreren Gefechten zwischen unseren Sicherungsfahrzeugen und feindlichen Schnellbooten. Mehrere feindliche Boote wurden dabei schwer beschädigt.

An der adriatischen Küste wurden bei St. Giorgio zwei kleine feindliche Landungsfahrzeuge durch Artillerie-Volltreffer vernichtet. Von der Ostfront werden nur örtliche Kämpfe an der Beresina, südöstlich Witebsk und südöstlich Nowoschow gemeldet.

Starke Verbände schwerer deutscher Kampf-flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht die Bahnhöfe Gomel, Nowosybkw und Schotschor mit guter Wirkung an. In Bahnanlagen, Munitions- und Betriebsstofflagern entstanden große Brände und Explosionen.

Bei einem Angriff sowjetischer Bomber auf ein deutsches Geleit vor der nordnorwegischen Küste wurden durch Jagdflieger und Marinebootsflak 37 feindliche Flugzeuge vernichtet. Dreißig weitere sowjetische Flugzeuge wurden bei einem Angriff auf Kirkenes durch Luftverteidigungskräfte zum Absturz gebracht.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im Raum von Berlin und im rheinisch-westfälischen Gebiet. Oberstleutnant L e n t, Kommandore eines Nachjagdschwaders, schoß in der Nacht vom 15. zum 16. Juni seinen 100. Gegner ab.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen Ziele in Südostengland an.

Verluste höher als erwartet

Bittere Erkenntnis der Angloamerikaner

Stockholm, 19. Juni. Reuters Sonderkorrespondent meldet: Der Befehlshaber der

Amerikaner in Frankreich, General Omar Bradley, erklärte am Sonnabend auf einer Pressekonferenz, daß die Verluste an den Landefronten auf dem Kontinent höher waren als man erwartet habe.

Das Eichenlaub verliehen

Führer des 1. Eichenlaub zum Ritterkreuz des Deutschen Kreuzes an Oberfeldwebel Hubert Zuberli, Zugführer in einem Berliner Panzergrenadier-Regiment. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Der Führer verlieh ferner am 9. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Ernst-Wilhelm Hoffmann, Kommandeur eines Meiningen Panzergrenadier-Regiments, als 494. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Glückwunsch des Führers

Zum Geburtstag des ungarischen Reichsverwesers

Berlin, 19. Juni. Der Führer sandte dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Nicolas von Horthy, zu seinem heutigen Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Tagesbefehl Mannerheims

an seine tapferen Soldaten

Der Marschall von Finnland, Mannerheim, erließ folgenden Tagesbefehl:

Der Feind hat wiederum eine große Offensive eingeleitet. Die karelische Landenge, auf der unser Volk jahrhundertlang sein Blut vergossen hat, ist erneut einem Sturmangriff des Feindes ausgesetzt. Die herben Bilder des finnischen Soldaten des Weltkrieges, seine zähe Ausdauer, sein aufopfernd Mut und unerschütterlicher Glaube an die Zukunft treten uns erneut vor Augen. Junge Männer stehen Seite an Seite mit erfahrenen Kämpfern im stählernen Sturm der materiellen Schlacht.

Finnische Soldaten! Ihr wißt, daß das Schicksal des Vaterlandes in euren Händen ruht. Keine Väterlichkeiten dürfen euch zerbrechen. Auch früher hat ihr — wie alle — gemeinsam den harten Schlägen getrotzt und tun dies auch jetzt. Mannerheim.

Tapfere rumänische Soldaten

Sie warfen mit Steinen als die Munition ausging

Berlin, 19. Juni. Bei einem nächtlichen vor einigen Tagen geführten Angriff der Sowjets auf den Abschnitt einer rumänischen Kompanie im Süden der Ostfront konnten die feindlichen Kräfte zunächst einen Einbruch in die rumänischen Stellungen erzielen. Der sofort einsetzende Gegenstoß eines Panzerzuges blieb erfolglos. Obwohl die rumänischen Infanteristen erbittert kämpften und im Nahkampf sogar mit Steinen gegen die Bolschewisten vorgingen, als sie ihre Munition verschossen hatten.

Schließlich hatte der Feind den rumänischen Kompaniegefechtsstand umgangen und nahm ihn von hinten mit einem Maschinengewehr unter Feuer. Da raffte ein rumänischer Hauptmann die fünf Männer seines Kompanietrupps zusammen und ging mit ihnen gegen das feindliche Maschinengewehr vor. In den ersten Minuten fielen schon vier seiner Männer aus, so daß außer ihm nur noch einer seiner Männer gegen das Maschinengewehr vorstürmte. Mit nur einer Handgranate und einer einzigen Patrone im Gewehr gelang es beiden, die sowjetische Maschinengewehrbedeutung zu erledigen. Darauf gingen sie mit dem erbeuteten Maschinengewehr nach vorn und warfen die Bolschewisten zusammen mit ihren Kameraden zurück.

Der deutsche Nachschub rollt Trotz heftiger Bombenangriffe an der Invasionsfront

Genf, 19. Juni. Die militärischen Betrachtungen, die die englischen Blätter in den letzten Tagen zum Kampfgeschehen an der Invasionsfront veröffentlichten, zeichnen sich größtenteils durch sehr nüchterne Feststellungen aus, die keineswegs immer günstig für die Alliierten sind.

Immer wieder führten die Deutschen größere Verstärkungen heran, schreibt der Militärkorrespondent der »Times«. Es bestche kein Zweifel mehr daran, daß trotz der heftigen alliierten Bombenangriffe auf die deutschen Nachschubwege diese Verstärkungen tatsächlich die Front erreichten. Die alliierten Bodengewinne nennt der Korrespondent »schr klein«.

Der militärische Mitarbeiter des »Manchester Guardian« bemerkt, für die Alliierten berge

die Landung schweren Kriegsgeräts sehr viele technische Schwierigkeiten in sich. Dem Gegner sei es viel leichter möglich, Reservens heranzuziehen. Auf der Cotentin-Halbinsel schreibt das Manchester Blatt im Leitartikel, ließen die Deutschen den alliierten Truppen immer weniger Freiheit.

»Daily Sketch« schreibt, in Nordfrankreich lernten die Alliierten jetzt, daß man das Sammeln von Kriegserfahrungen teurer bezahlen müsse. Denn zum den geringsten operativen Fehler büße man mit dem Leben. Eine Tankabteilung z. B. die in ein kleines Dorf einrückte, anstatt es vorher sorgfältig zu erkunden und um es herumzuführen, sei meistens schnell erledigt. Ueberall wartete deutsche Pak auf ihre Opfer.